

Famulaturbericht – Guangzhou, 2024

Wir sind Malin, Felix und Luca und Nele und haben im August und September 2024 für jeweils einen Monat in Guangzhou am Sun Yat-Sen Memorial Hospital eine Famulatur absolviert.

Die Bewerbungsphase war dieses Jahr, durch Corona, etwas kürzer. Die Organisation verlief problemlos und die Verantwortlichen im International Office sind super lieb und hilfsbereit, die Kommunikation geht schnell und ist unkompliziert.

Ankommen

Wir (Felix, Luca und Nele) sind am 01.08.24 in Düsseldorf losgeflogen und kamen am 02.08.24 in Guangzhou an. Am Flughafen wurden wir herzlich empfangen und von zwei Koordinatorinnen und einem Fahrer zu unserem Wohnheim gebracht. Das Wohnheim liegt direkt neben dem *South Campus* des Krankenhauses.

Ich (Malin) bin am 30.08 mit dem Zug von Guilin nach Guangzhou angereist und wurde auch ganz herzlich von einer Koordinatorin, einem Fahrer und einem Eistee begrüßt. Für die ersten Tage hatten Nele und ich uns dann das Zimmer geteilt. Platztechnisch war das auf jeden Fall in Ordnung.

Wohnung

Untergebracht waren wir in einem Wohnheim direkt neben dem *South Campus*. Unsere Wohnung lag im 12. Stock eines der Hochhäuser, wodurch wir einen tollen Blick auf die Skyline der Stadt hatten. Sie bestand aus drei Zimmern, einer Küche (funktionslos, wurde vorher auch so kommuniziert), zwei Badezimmern (eines sogar mit westlicher Toilette), einem Gemeinschaftszimmer (mit Kühlschrank) und zwei Balkonen.



Essen

Das Essen war für uns in diesem Monat doch ein größeres Thema als wir vorher dachten. Vegetarier*innen bzw. Veganer*innen können wir Guangzhou eher weniger empfehlen. Wir können nicht beurteilen, wie es in den anderen Städten (Shanghai und Wuhan) aussah, aber in Guangzhou wurden wir bei dem Wunsch nach vegetarischem Essen verwirrt angeguckt oder uns wurde Hähnchen als vegetarisch vorgesetzt. Guangzhou ist eine Gegend, in der Fleisch und Fisch etwas Alltägliches sind und Essen ohne zu finden ist eine Aufgabe, die mehr Zeit in Anspruch nimmt, als wir uns gewünscht hatten, da wir keine funktionstüchtige Küche in der Wohnung hatten.

In der Klinik waren alle Ärzt*innen sehr bemüht Essen für uns zu organisieren, das hat den Klinikalltag einfacher gestaltet.

Was man aber positiv betonen muss ist, dass in Guangzhou kaum scharf gekocht wird, was vor allem für mich (Malin), die gar keine Schärfe verträgt sehr angenehm war.



Für die Verpflegung haben wir eine Karte für die Cafeteria bekommen (500¥). Die meisten Essen haben dort 15¥ gekostet und oft wurden wir auch von Ärzt*innen zum Essen eingeladen, wodurch keine*r am Ende Probleme mit dem Geld hatte.

Klinikalltag

Bei unserer Ankunft haben wir einen Zettel bekommen auf dem unsere Abteilungen, mit unseren jeweiligen Tutor*innen und deren Telefonnummern.

Wichtig zu sagen ist, dass ausnahmslos alles auf Chinesisch war, alle Arztbriefe, Anordnungen und die gesamte Kommunikation. Die Patient*innen konnten kein Englisch und nur wenig Ärzt*innen konnten bzw. haben sich zugetraut Englisch zu sprechen.

Urologie:

Die Urologie in Guangzhou ist die viertbeste Urologie des Landes, worauf sie auch sehr stolz sind. Wir (Felix und Nele) hatten einen Tutor, der sich darum bemüht war, uns jeden Tag interessant zu gestalten, wodurch wir jeden Tag einer*m anderen Ärzt*in zugeteilt waren.

Morgens sind wir bei der Visite der verschiedenen Ärzt*innen mitgelaufen. Hierbei blieb, je nach Arzt/Ärztin, mal mehr, mal weniger Zeit, Dinge auf Englisch zu übersetzen. Im Anschluss an die Visite fand morgens eine Besprechung mit allen Ärzt*innen der Urologie statt (ebenfalls auf chinesisch). Da auch eine Station am *North Campus* und eine Station in der Nachbarstadt dazugehören, werden die Besprechungen über Zoom übertragen. Oft fanden auch Fallvorstellungen durch Assistenzärzt*innen im Rahmen dieser Besprechung statt. Als besonderes Schmankerl hatten wir im Verlauf des Aufenthaltes in der Urologie einmal die Möglichkeit einen im Cockpit des dortigen DaVinci zu sitzen und ihn zu steuern

(selbstverständlich nur die Kamera), aber auch ein Einblick in das chinesische Konkurrenzprodukt (EdgeMedical) wurde uns ermöglicht, welches auch in Zusammenarbeit mit dem SYSMH entwickelt wird. Unter anderem wurde eine Operation im hiesigen Cockpit über das Internet im 5000 km entfernten Xinjiang durchgeführt.



Gynäkologische Onkologie:

In der gynäkologischen Onkologie war Dr. Liu für mich zuständig. Sie war super bemüht mir Medizinisches und Kulturelles beizubringen. Sie war auch super interessiert an der deutschen Kultur und den medizinischen Unterschieden der beiden Länder. Da das Gesundheitssystem und die Krankenversicherung in China anders aufgebaut sind als in Deutschland, und Impfungen mitunter sehr teuer sind, war Dr. Liu sehr begeistert von unseren flächendeckenden HPV-Impfungen im Jugendalter.

Die Tage begannen morgens um 8:00 Uhr mit der Visite der Patientinnen und wurden mit einer weiteren Visite um 17:30 Uhr beendet. Dr. Liu fragte mich am Anfang der Woche, auf welchem Stand ich war und was ich mir zutraue, alleine durchzuführen. In China gibt es für verschiedene Untersuchungen (z.B. Ultraschall und ambulante Hysteroskopien) spezialisierte Abteilungen und Ärzt*innen, welche mir Dr. Liu gezeigt hat. Ich habe sie bei Verbandswechseln und im OP unterstützen dürfen. In der Zeit durfte ich einige Nähte machen und am Ende durfte ich eigenständig die Kamera der Laparoskopie bedienen. Da sie die einzige Ärztin auf der Station war, die Englisch konnte, hatte ich ab und zu nachmittags frei. Die ganze Zeit über wurde dafür gesorgt, dass Studierende oder Ärzt*innen an meiner Seite waren, die mir auf Englisch die medizinischen Hintergründe erklären konnten, sowohl im OP als auch bei der Visite.

Notaufnahme:

Wir (Målin und Nele) waren jeweils direkt nacheinander in der Notaufnahme.

Ich (Nele) wurde von Dr. Parizat betreut. Sie hat sich, ich kann es nicht anders formulieren, liebevoll um mich gekümmert. Am ersten Tag hatte sie ein Heft mit den wichtigsten Abläufen und Informationen der Notaufnahme für mich vorbereitet. Die Tage haben mit einer Übergabe der Nachtschicht begonnen. Diese fand auf chinesisches statt. Anschließend fanden teilweise Präsentationen durch die Ärzt*innen und das Pflegepersonal statt, ebenfalls auf chinesisches. Diese hatte Dr. Parizat auf Englisch übersetzt, um sie mir über WeChat zu schicken oder hatte Artikel herausgesucht, damit ich mir die Inhalte während des Vortrags auf englisch durchlesen konnte. Bei den Visiten der ICU, welche nach der Übergabe stattfanden, hatte sie immer zwei Versionen der Patient*inneninformationen auf englisch ausgedruckt. Ein Exemplar gab sie mir, auf dem anderen notierte sie während der Visite Dinge um mir zu erklären worüber die Ärzt*innen gerade mit den Patient*innen redeten. Da sie nicht jeden Tag in der Notaufnahme arbeitete, organisierte für jeden Tag Ärzt*innen, die sich um mich kümmerten (einige mehr, andere weniger motiviert). An einem Tag durfte ich auch die Krankenwagenfahrten mitfahren.

Leider wurde ich (Malin) meine ersten 3 Tage von einer Tutorin betreut, die nicht unbedingt Lust hatte alles zu Übersetzen oder mir etwas zu zeigen. Das war ein bisschen Schade, hatte sich dann in der zweiten Woche nach einem Wechsel der Tutorin aber unfassbar verbessert.

HNO:

In der HNO wurde ich (Felix) am Morgen freundlich von Dr. Xiong empfangen, im weiteren Verlauf nahm mich dann Dr. Pang unter ihre Fittiche. Bei den Operationen machte sie sich viel Mühe, mir sämtliche Hintergründe und Besonderheiten der Eingriffe zu erläutern. Auch bei den Assistenzärzten in der HNO fand man sehr schnell Anschluss und wurde in spannende Fälle eingebunden, auch freuen sie sich über jede Möglichkeit, ihr Englisch zu verbessern. Auch bietet sich die Möglichkeit einen Eingriff in die Ambulante Versorgung zu gewinnen, wo sich dann deutlicher die Besonderheiten des chinesisches Gesundheitssystems mit Fokus auf die Versorgung hoher Fallzahlen zeigt, z.B. durch die parallele Versorgung mehrerer Patienten in einem Raum, trotzdem nahm sich einer der Assistenzärzte stets die Zeit, mir die Fälle vorzustellen, obwohl er dafür am Handy übersetzen musste. Das Spektrum an Operationen ist beachtlich, von kleineren Tympanoplastiken, Cochlea-Implantaten und Polypenentfernungen bis über komplizierte Neck Dissections und robotische Schilddrüsenchirurgie ist alles drin. Da in der Klinik mehr über Endoskope am Monitor und weniger mit Mikroskopen operiert wird, gibt es je nach Operation auch mehr Möglichkeiten zum zugucken, als es in Deutschland der Fall wäre.



Leber- und Gallenblasenchirurgie:

Ich (Malin) war dann zum Schluss noch 2 ½ Wochen in der Leberchirurgie und habe in der Zeit vor allem Lebertumorresektionen und Transplantationen gesehen. Zu meiner Praktikumszeit hatte schon das neue Semester für die chinesischen Studenten begonnen (01.09), sodass ich nicht selbst am Tisch stand. Die Ärzte und Studenten waren aber stets bemüht mir trotzdem alles zu zeigen und zu erklären. Nach vorheriger Absprache waren auch Reisepläne übers Wochenende kein Problem.

Orthopädie:

Gleich am ersten Tag in der Orthopädie wurde ich (Luca) durch den für mich zuständigen Oberarzt zusammen mit den Assistenzärzten zum Essen eingeladen. Man könnte also sagen, dass ich nett und freundlich behandelt und schnell aufgenommen wurde.

In den folgenden 2 Wochen nahm ich an Visiten teil, die mir durch einen Assistenzarzt auf Nachfrage auch auf Englisch übersetzt wurden. Weiter konnte ich mich frei im OP bewegen und in den zwei dem Department zugehörigen OP-Sälen wirbelsäulenchirurgischen und orthopädischen OP's zuschauen. Ich hatte stets die Möglichkeit Fragen zu stellen. Zu den durchgeführten Operationen gehörten wiederherstellende Eingriffe am Fuß, Knie- und Hüft-Endoprothesen, diverse Plattenosteosynthesen, Eingriffe an Wirbelsäule und mehr.

TCM:

Zum Schluss waren wir alle zusammen für zwei Tage in der traditionellen chinesischen Medizin. Hier haben wir Grundlagen der Akupunktur, des Schröpfens, der zervikalen Chiropraktik und des Arbeitens mit Kräuterpasten gelernt. Wir konnten Schröpfen und Chiropraktik am eigenen Leib erfahren und uns gegenseitig mit Akupunkturnadeln behandeln. Die uns zugeteilten Ärzt*innen waren sehr motiviert, uns ihr Fach näher zu bringen.



Im Allgemeinen gilt, wie bei jeder Famulatur, die Ärzt*innen freuen sich sehr, wenn man Interesse an ihrem Fach zeigt. Die meisten waren auch super begeistert, dass wir einiges über ihre Kultur wussten, wie zum Beispiel, dass wir mit Stäbchen essen konnten ;)

Bezahlen

Am besten schon vor dem Trip Alipay herunterladen und mit der Kreditkarte verbinden. Die meisten Läden haben kein Kartenlesegerät und viele akzeptieren kein Bargeld mehr. Wir hatten für den Notfall aber auch immer etwas Bargeld mit.

Eigentlich funktioniert in China alles über WeChat. Bei uns funktionierte es nach einigem Herumprobieren auch, eigentlich geht es aber nur mit der Karte einer chinesischen Bank. Vor allem für Reisen in andere Städte empfiehlt es sich WeChat pay einzurichten, was bei mir auch problemlos mit Visa und Mastercard funktioniert hat (Malin).

Transport

Am Anfang haben wir auf Apple Karten (Google Maps funktioniert hier nicht) geguckt und dachten uns "ach, das können wir laufen". Wir haben schnell verstanden, dass eine 16-Millionenstadt doch etwas andere Größenverhältnisse hat als Essen - wir haben also schnell die U-Bahn benutzt.



Mit der U-Bahn kommt man super schnell durch die Stadt. Man kann sich entweder einen Chip am Automaten kaufen (Alipay) oder einfach direkt einen QR-Code via Alipay an der Schranke einscannen lassen.

Ansonsten kann man sich über eine Mini-App in Alipay ein Didi bestellen. Das ist das gleiche wie Uber.

Es war alles in Allem eine außergewöhnliche Erfahrung, eine Famulatur und eine Zeit, die keine*r von uns je vergessen wird.

Wenn du noch Fragen haben solltest melde dich gerne bei einer*m von uns:

Mälin: m.stenbrock@ballonkurier.de

+49 157 86404850

Felix: felix.jergas@stud.uni-due.de

Luca: lucapietruszka@gmail.com +4915758454485

Nele: neleboese@web.de +4915561515935